



Konservieren gehört doch zu unserem Beruf

Zahnärzte leisten einen wichtigen Beitrag für die Denkmalpflege

„Hast du ein Haus, geht die Arbeit nie aus“, sagt der Volksmund. Besonders hoch ist der Aufwand, den die Sanierung und der Unterhalt einer denkmalgeschützten Immobilie erfordern. Dieser Herausforderung stellen sich nur wenige Privatleute – doch unter ihnen sind erstaunlich viele Zahnärzte. Woran liegt das? Vielleicht an der Liebe des Berufsstands zu Restauration und Rekonstruktion?

Ich stamme aus einer Handwerkerfamilie und würde mich auch selbst als „Handwerker bezeichnen.“ Dr. Helmut Rockinger, Zahnarzt in Töging am Inn, hat ein klares Bild von seinem Beruf. Doch Rockinger ist nicht nur in der Praxis ein Handwerker. In seinem Haus in Winhöring hat er eine Schlosser- und eine Schreinerwerkstatt eingerichtet, an der jede Fachfirma ihre Freude hätte. Den Platz dafür hat Rockinger, wohnt er doch in einem alten Bauernhaus, das 1796 erbaut wurde und zu dem auch große Stallungen und Scheunen gehören. Das Holzhaus ist weitgehend im Originalzustand, nur eines ist völlig neu: der Standort. Ursprünglich befand sich das Haus in Markt am Inn, dem Geburtsort von Papst Benedikt XVI. Dort war es 1996 beim Bau einer neuen Autobahn im Weg. Die Autobahndirektion suchte einen Käufer, der bereit war, das Haus ab- und an anderer Stelle wieder aufzubauen. Rockinger war der einzige Interessent, und so konnte er das Haus sehr günstig erwerben. Weitaus teurer waren der Auf- und Abbau sowie der Transport des Hauses in das 17 Kilometer entfernte Winhöring. Dort hatte Rockinger ein ausreichend großes Grundstück gefunden, um den kompletten Bauernhof in seiner ursprünglichen Gebäudeanordnung wieder aufzubauen. Auch für eine Streuobstwiese und einen Bauerngarten war noch genügend Platz. Und so könnte man denken, das Forstergütel, so der alte Name des Anwesens, stünde seit jeher an diesem Ort. Der



Fotos: Hofmeier

Mit viel Eigeninitiative haben Dr. Helmut Rockinger und seine Frau Christa einen kompletten Bauernhof aus dem 18. Jahrhundert ab- und an anderer Stelle wieder aufgebaut.

komplette Wiederaufbau des Hauses hat fast zwei Jahre gedauert. „Wir haben so viel wie möglich selbst gemacht“, berichtet Rockinger. Moderne Materialien und Verfahren kamen nur da zum Einsatz, wo es unbedingt notwendig war, beispielsweise im Heizungs- und Sanitärbereich. Der Dachstuhl, die Wände und die Böden sind unverändert. Rockinger und seine vierköpfige Familie fühlen sich wohl in dem Holzhaus, das ursprünglich den Jagdgästen der bayerischen Kurfürsten und Könige als Unterkunft diente.

Technik aus der Zahnmedizin

Dr. Matthias Gebauer aus Mühlendorf am Inn musste weitreichendere Eingriffe in der Bausubstanz vornehmen, als er sich entschloss, seine Praxis in einem Bürgerhaus am Stadtplatz einzurichten. Viel Schaden konnte er dabei allerdings kaum anrichten, denn das Gebäude aus dem 16. Jahrhundert war bereits in den 60er-Jahren des 20. Jahrhunderts komplett entkernt worden, um darin ein Textilkaufhaus unterzubringen. Als das Kaufhaus auszog, stand das Objekt leer und verfiel. Gebauer, der seine Praxis im Haus nebenan hatte, entschloss sich 1992, das Haus zu kaufen und von Grund auf zu sanieren. Dass das keine leichte Aufgabe würde, war ihm klar. Vor allem die Ver- und Entsorgungsleitungen, die man für eine Zahn-

arztpraxis braucht, waren nur schwer unterzubringen. „Wir konnten und wollten die alten Decken nicht durchbrechen“, erzählt Gebauer. „Gott sei Dank hatte das Haus aber mehrere Kamine, die nach dem Einbau einer Zentralheizung nicht mehr benötigt wurden. In denen wurden die meisten Leitungen und Rohre verlegt.“ Die Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege bezeichnet Gebauer als unproblematisch und fruchtbar. „Ich konnte mir dort viele Anregungen holen“, sagt er. Ein Verfahren der Experten hat ihn besonders fasziniert: Morsche Deckenbalken wurden mit Glasfaserstiften ausgebessert und verstärkt, danach mit Kunstharz ummantelt. „Die gleiche Technik setzen wir heute auch in der Zahnmedizin ein. Die Restauratoren waren uns da einige Jahre voraus“, so Gebauer.

Lob vom Landesdenkmalamt

Dr. Bernd Vollmar vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege ist voll des Lobes über die Zahnärzteschaft. „Ich habe viele Zahnärzte betreut, die denkmalgeschützte Objekte sanierten, und immer sehr gut mit ihnen zusammengearbeitet. Der Berufsstand hat eine ausgeprägte Liebe zum Detail“, so Vollmar, der selbst in einem Haus wohnt, das einem Zahnarzt gehört. „Ich könnte mir keinen besseren Vermieter wünschen“, lacht er.

Dr. Ulrike Krinner, Zahnärztin in Moosdorf bei Straubing, konnte aufgrund ihrer Liebe zu Denkmälern sogar schon eine Patientin gewinnen. Sie praktiziert seit 1991 in einem alten Landschloss, das sie zusammen mit ihrem Mann Ernst saniert hat. Eine ältere Dame kam eines Tages zur Erstbehandlung in die Praxis und meinte: „Wer sich soviel Mühe mit einem alten Gebäude

macht, bemüht sich bestimmt auch sehr um meine Zähne.“ Auch das Ehepaar Krinner machte die Erfahrung, dass alte Gemäuer ihre Tücken haben. „Als wir das Schloss 1984 gekauft haben, gab es hier weder einen Wasseranschluss noch eine ausreichende Stromversorgung“, erinnern sich die beiden. Mit

dem Wasser aus dem Brunnen konnten sie die Praxis aber nicht versorgen, und so wurden Leitungen verlegt. „Um in den Keller zu kommen, mussten wir Löcher durch eine 1,80 Meter dicke Granitmauer bohren“, berichtet Ernst Krinner. Dabei kam Technik aus dem Bergbau zum Einsatz. Wie in Mühldorf war auch im Schloss Moosdorf das Verlegen der weiteren Leitungen für die Praxis eine große Herausforderung. Die Heizung steht im ersten Stock, da sich der Schlosskeller dafür nicht eignet. Viele Stromleitungen sind auf Putz verlegt, denn das Ehepaar Krinner wollte an der Bausubstanz so wenig wie möglich verändern. „Wir haben den alten Putz belassen und nur neu gestrichen.“ Dabei war viel Sorgfalt und Eigenleistung gefragt. „Maler gehen mit der Walze drüber, doch das hätten die vielen Farbschichten nicht ausgehalten“, so Ulrike Krinner.

Konservieren und Restaurieren

Nach und nach legten die Krinner in den letzten Jahren auch alte Fresken frei, die von den Voreigentümern übertüncht worden waren. Der ehemalige Festsaal ist noch ungenutzt und dient als Lager. „Den können unsere Kinder einmal sanieren“, so das Ehepaar Krinner. Die Einrichtung der Praxis und die Sanierung der Wohnräume habe bereits genügend gekostet. „Wir schätzen, dass uns die Praxis im Schloss rund 50 Prozent teurer gekommen ist als in einem modernen Gebäude. Die steuerliche Sonderabschreibung für die Denkmalpflege ist da nur ein Tropfen auf dem heißen Stein. So etwas macht man nur, wenn man gerne konserviert und restauriert, und das gehört doch zu unserem Beruf“, erklärt Ulrike Krinner ihre Motivation. Die Denkmalpfleger in Bayern sind jedenfalls froh über das Engagement der Zahnärzte. „Ohne sie hätten wir so manches Kleinod weniger“, ist sich Referatsleiter Vollmar sicher.



Praxis im Schloss: Der alte Behandlungsstuhl dient nur noch dekorativen Zwecken. Dr. Ulrike Krinner hat in den historischen Räumen eine moderne Praxis eingerichtet.



Inn-Salzach-Stil: Aus dem 16. Jahrhundert stammt das Bürgerhaus am Stadtplatz von Mühldorf, in dem Dr. Matthias Gebauer seine Praxis betreibt.